



Politik & Gesellschaft

Seidenstraße unter Druck

Ein Virus und wachsende Kritik

Bild: © pascalbu95 (YAYMicro)/panthermedia.net

Die „Neue Seidenstraße“ ist das wohl ehrgeizigste Wirtschafts- und Infrastrukturprojekt seit Jahrzehnten. Politische Widerstände gegen dasselbe ist die chinesische Regierung gewohnt, aber dass ein Virus der Seidenstraße gefährlich werden könnte, hätte noch zu Jahresbeginn wohl kaum jemand gedacht.

Unsicherheitsfaktor Corona

Durch Corona haben sich die Arbeiten an verschiedenen Bauprojekten in den letzten Monaten verzögert. Lieferungen von Baumaterialien verspäteten sich, Bauarbeiter waren Beschränkungen unterworfen. Zudem hat die durch Corona verursachte weltweite Wirtschaftskrise auch einen negativen Einfluss auf viele ärmere Länder, die an der Neuen Seidenstraße beteiligt sind. So sollen u.a. etwa der Iran und besonders Pakistan bereits jetzt Probleme haben, die Raten für Kredite zu bedienen, die China im Rahmen des Projekts an diese Länder vergeben hat. Dr. Thomas Obst vom Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln sagte der „WELT AM SONNTAG“: „Beim größten Kreditor Pakistan wackelt sogar das Rating, das aktuell gerade noch als ‚highly speculative‘ eingestuft wird.“ Auch andere Seidenstraßenländer wie Indonesien

und Bulgarien wurden von den Ratingagenturen heruntergestuft.

Dies wiederum hat zur Folge, dass einige chinesische Banken bei der Kreditvergabe vorsichtiger werden. Zudem regt sich auch bei chinesischen Wirtschaftsexperten Unmut darüber, dass Peking Kredite für oftmals korrupte Regierungen vergibt, wo es doch das Geld jetzt im eigenen Land braucht. Die Financial Times zitierte Ende April einen chinesischen Finanzexperten, dass Probleme mit 20% des Portfolios verkraftbar seien, „aber wir können es nicht hinnehmen, wenn die Hälfte den Bach runtergeht.“

Zwar liegt die reine Staatsverschuldung Chinas mit ca. 55% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nicht sehr hoch. Die Gesamtschulden von Unternehmen, Haushalten und Staat allerdings beliefen sich 2019 auf gut 300% des BIP, wie aus einer Studie des Institute of International Finance hervorgeht. Das entspricht mehr als 40 Bio. USD. Dahinter verbergen sich zu einem nicht unerheblichen Teil „versteckte“ Staatsschulden: Unternehmen in Staatsbesitz, deren Verschuldung in China deutlich höher ist als die der rein privaten Betriebe.

Die Rolle der Banken

Im Dezember 2014 hat die chinesische Regierung zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten den „Seidenstraßen-Fonds“ (New Silk Road Fund) gegründet. Zudem hat sie im Jahr 2015 als Hauptanteilseigner mit rund 30% des Eigenkapitals die Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank (Asian Infrastructure Investment Bank, kurz: AIIB) ins Leben gerufen.

Deutschland ist ein Endpunkt der Neuen Seidenstraße und zudem der wichtigste Handelspartner Chinas in Europa. Vor diesem Hintergrund haben chinesische Banken natürlich ein besonderes Interesse am deutschen Markt: So ist beispielsweise die Bank of China mit Niederlassungen in Frankfurt, München, Berlin und einigen anderen deutschen Städten vertreten. Nach Frankfurt kam sie gar bereits 1989.

Die größte chinesische Bank, die Industrial and Commercial Bank of China (ICBC), eröffnete 1999 eine Niederlassung in der Mainmetropole. Später kamen mit der China Construction Bank, der Agricultural Bank of China und der Bank of Communication weitere große chinesische Banken hinzu. Vor dem Brexit war Frankfurt

für chinesische Banken bereits der zweitwichtigste Standort in Europa. Zukünftig dürfte die Stadt für die chinesischen Aktivitäten noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Wachsender politischer Widerstand

Aktuell hat die Neue Seidenstraße nicht nur mit dem Coronavirus zu kämpfen, sondern auch mit wachsendem Widerstand. Insbesondere die US-Regierung, die sich mittlerweile in einem offenen politischen Konflikt mit der chinesischen Führung um Präsident Xi Jinping befindet, lehnt die Seidenstraßen-Initiative ab. Deutschland und die EU beklagen dagegen vor allem, dass die eigenen Unternehmen zu wenig an einzelnen Projekten der Initiative beteiligt sind. Europäische Unternehmen werden meist von chinesischen Gesellschaften oder der Regierung bei einem Auftrag hinzugezogen, damit sie eine bestimmte Technologie oder spezielle Marktkennntnisse zur Verfügung stellen – der Hauptauftrag geht aber meist an gut vernetzte chinesische Großkonzerne. Jörg Wuttke, Präsident der EU-Handelskammer in Peking: „Durch politische und diplomatische Unterstützung gewinnen sie konkurrenzlos Aufträge, und durch die wirtschaftliche Unterstützung der Politik und staatlicher chinesischer Banken erhalten sie Zugang zu billiger Finanzierung.“ Und kommt es doch zu einer offenen Ausschreibung, können die chinesischen Firmen – durch ihre günstigere Finanzierung – ihre Wettbewerber nicht selten preislich unterbieten.

Zudem gaben bei einer Umfrage 40% der in China ansässigen EU-Unternehmen an, dass sie die Vergabe für Aufträge im Rahmen der Seidenstraße nicht durchschauen könnten. Ebenfalls 40% der Befragten beklagten, dass chinesische Firmen bei den Infrastrukturprojekten häufig einen integrierten Ansatz verfolgten, der alles von den Materialien für ein Projekt über die Bau- dienstleistung bis hin zur Finanzierung umfasse. Da fallen dann für europäische Unternehmen sowie für lokale Anbieter in den Ländern der Seidenstraße leider oft nur die Brotkrumen ab.

Neue Entwicklungen in Ost- und Südeuropa

Auch lokale Ereignisse der letzten Wochen könnten die Seidenstraße behindern. Belarus stellt bisher einen wichtigen Baustein in der Seidenstraße über Land dar. Machthaber Alexander Lukaschenko hat stark auf die Kooperation mit China gesetzt. Prägnantes Beispiel dafür ist der Industriepark „Great Stone“ nahe dem Flughafen der Hauptstadt Minsk, in dem sich bereits viele chinesische Unternehmen angesiedelt haben. Ob eine mögliche neue Regierung den Kurs der engen wirtschaftlichen Kooperation mit Peking fortsetzt, bleibt abzuwarten.

Als die Corona-Krise im Frühjahr verschiedene europäische Länder mit voller Wucht traf, organisierten die Chinesen medizinische Hilfslieferungen. Chinesische Medien sprachen bereits von „einer neuen Seidenstraße der Gesundheit“. Zudem lobte Serbiens Staatschef, Aleksandar Vucic, dass sich die Chinesen als „Freunde in schweren Zeiten“ erwiesen hätten, und fügte hinzu: „Ohne die Hilfe Chinas und von Präsident Xi Jinping hätten wir keine Chance.“ Ähnlich positiv äußerten sich der ungarische Präsident, Viktor Orban, und der italienische Regierungschef, Giuseppe Conte. Zumindest in Süd- und Osteuropa waren die Lieferungen für das Ansehen Chinas in der Bevölkerung vorteilhaft.

Mehr Transparenz gefordert

Wichtiger für Chinas Image in deutschen und europäischen Wirtschaftskreisen sind allerdings klare Regelungen für transparente Ausschreibungen von Seidenstraßenprojekten. Die Neue Seidenstraße bietet durch das mit ihr verbundene große Wachstumspotenzial gewaltige wirtschaftliche Möglichkeiten für die beteiligten Länder – doch das kann nur funktionieren, wenn das Projekt nicht zu einer One-Man-Show Chinas wird. Deutschland und die EU sollten dies stärker als bisher von China einfordern! Das ist eine deutlich konstruktivere Herangehensweise als die Boykott- und Drohpolitik Trumps. Schon deshalb wäre Peking klug beraten, auf die Forderungen der Europäer einzugehen. ■

Mathias von Hofen



Wertanlage mit Resonanz

Streichinstrumente sind für Investoren geeignet, die besonderen Fokus auf Werterhalt Ihrer Investition legen.

Bei einem Wert von 20.000 € bis 200.000 € erzielen sie seit 1955 eine mittlere jährliche Rendite von 7%.

500 Jahre Geigenbau-Tradition. Ich berate Sie gerne.

Ihre Geigenbaumeisterin
Laura Germann.

STEINWEGPASSAGE 6
20355 HAMBURG

WWW.GERMANN-VIOLINS.DE

Lebensart & Kapital – International

Montenegro

Für Investoren und Touristen gleichermaßen interessant

Montenegro hat vor allem einen Ruf als sonnenverwöhnte Urlaubsregion – doch das kleine Balkanland eignet sich auch als dauerhafter Wohnsitz

Reichlich Natur und Meer

Montenegro lockt insbesondere mit seiner über 200 Kilometer langen Adriaküste. Die montenegrinische Steilküste ist landschaftlich besonders reizvoll. Sehr sehenswert ist die Bucht von Kotor, die sich einem Fjord vergleichbar bis zu 30 Kilometer in das umliegende Karstgebirge hinein erstreckt. An der Bucht liegen die meisten Küstenorte Montenegros, darunter die Städte Kotor und Herceg Novi.

Südlich der Bucht befindet sich die Stadt Budva, die mit ihrer historischen Altstadt und den umliegenden Stränden zugleich eine weitere Touristenhochburg ist. Sie zählt zu den ältesten Orten an der Adria und war schon im zehnten Jahrhundert v. Chr. eine griechische Kolonie. Die historische Stadt wurde durch ein schweres Erdbeben im April 1979 stark beschädigt, aber danach weitgehend originalgetreu wiederaufgebaut. Noch weiter im Süden liegt die Küstenstadt Bar: Sie verfügt über den größten Seehafen an der montenegrinischen Küste mit regelmäßigen Fährverbindungen nach Italien.

Ebenso reizvoll wie die Küste ist die Natur im sehr dünn besiedelten Hinterland. Hier locken mehrere im Gebirge gelegene Nationalparks, auf deren Wegen Naturliebhaber meist vollkommen ungestört sind.

Wirtschaftsfaktor Tourismus

In den letzten Jahren hat sich der Tourismus in Montenegro immer stärker entwickelt. So gehört das Land zu den am schnellsten wachsenden Reisezielen in Europa. Allein im Jahr 2018 kamen 2 Mio. Touristen in

das kleine Land mit seinen nur 650.000 Einwohnern. Damit liegt Montenegro, gemessen an der Einwohnerzahl, auf Platz 4 der Tourismusländer in Südeuropa. Bis 2007 waren es noch weniger als 1 Mio. im Jahr gewesen.

Über 20% des Bruttoinlandsprodukts werden im Tourismus erarbeitet; so handelt es sich dabei auch um die interessanteste Branche für ausländische Investoren. Seit 2009 ist der Direkterwerb von Immobilien auch für Nicht-Montenegriner möglich. Verschiedene große ausländische Investoren haben bereits massiv in Immobilien- und Tourismusprojekte investiert. Beispielhaft dafür steht das Projekt „Porto Montenegro“, bei dem neben vielen Luxusapartments auch ein Tiefwasser-Jachthafen gebaut wurde.

Investoren zeigen Präsenz

Russische Investoren sind schon seit Ende der 1990er-Jahre und verstärkt seit der anno 2006 entschiedenen montenegrinischen Unabhängigkeit von Serbien in dem kleinen Balkanland sehr aktiv. So wurde das größte montenegrinische Unternehmen, das Aluminiumkombinat in der Hauptstadt Podgorica, ebenso wie ein Bauxit-Bergwerk in Niksic von russischen Geschäftsleuten erworben. Schon zuvor hatten russische Investoren massiv Immobilien und Hotels gekauft; zu den größten zählte dabei der mittlerweile verstorbene frühere Moskauer Bürgermeister Juri Luschkow. Seit Längerem bemüht sich Montenegro auch verstärkt um deutsche Investoren – das Land bietet als EU-Beitrittskandidat nämlich eine gewisse Rechtssicherheit. Bisher sind bei den Verhandlungen mit der EU aber keine großen Fortschritte zu verzeichnen; eine Mitgliedschaft liegt noch in weiter Ferne.



Bild: © PhotoRoman/panthermedia.net

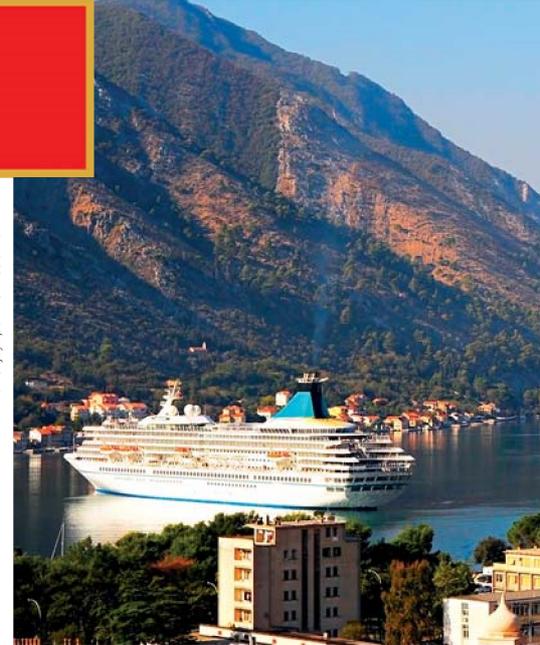


Bild: © joyf/panthermedia.net

Luxusliner in der Bucht von Kotor: Der Tourismus ist Wirtschaftsfaktor Nummer eins.

Abzuwarten bleibt, wie sich die Corona-Krise auf Tourismus und Investitionen in Montenegro auswirkt. Auf Anfrage teilte die staatliche Tourismusorganisation mit, „dass ein Rückgang des Tourismus in Montenegro deutlich spürbar sei ...“ Genaue Zahlen lägen allerdings noch nicht vor. Unabhängige Tourismusexperten rechnen mit einem Rückgang von 70% bis 80% in diesem Jahr.

Politik in Montenegro – eine Ein-Mann-Show

Die absolut bestimmende Person in der Politik Montenegros ist Staatspräsident Milo Dukanovic. Dieser war bereits in Jugoslawien Mitglied im Zentralkomitee der kommunistischen Partei gewesen. Später setzte er sich für die Unabhängigkeit des Landes ein. Bei einer Volksabstimmung im Mai 2006 sprachen sich schließlich 55% der Wähler für die Unabhängigkeit aus. Dukanovic war seit 1991 fünfmal Premier in Montenegro – wengleich mit Unterbrechungen: anfangs noch als Staatsoberhaupt der Teilrepublik Montenegro im Verbund mit Serbien; 2018 wurde Dukanovic erneut ins Amt gewählt. Er versprach seinen Anhängern, das Land möglichst rasch in die EU und die NATO zu führen. Dabei stieß er auf starken Widerstand der Opposition, die für eine engere Anbindung an Serbien plädiert, das den Montenegrinern kulturell, historisch und religiös besonders nahesteht. Aktuell gespannt sind die Beziehungen der Regierung zur in Montenegro



Bild: © Vied_star/panthermedia.net

Eine der Städte an Montenegros Adriaküste: Budva

einflussreichen orthodoxen Kirche. So behauptete Dukanovic in einem Interview im Juni 2020, „dass die serbisch-orthodoxe Kirche ein Instrument in den Händen des großserbischen Nationalismus“ sei. Die Regierung unterstützt die wiedergegründete montenegrinisch-orthodoxe Kirche gegen die serbisch-orthodoxe Kirche. Belastet ist Dukanovic durch Korruptionsvorwürfe: So klagten ihn Deutschland und Italien an, in den internationalen Zigarettenhandel verwickelt zu sein.

Lebenshaltung und Preise – alles in Euro

Montenegro hat nie besonderen Ehrgeiz zur Schaffung einer eigenen Währung entwickelt. 1999 führte das Balkanland die D-Mark als Zahlungsmittel ein, 2002 den Euro. Dazu sagte Aleksandar Damjanovic, früherer Vorsitzender im Finanzausschuss des montenegrinischen Parlaments: „Als Montenegro 2002 den Euro einseitig eingeführt hat, wurde das Land natürlich

von Deutschland unterstützt, das ist ja kein Geheimnis.“ Hintergrund war, dass die deutsche Regierung die Unabhängigkeitsbestrebungen Montenegros unterstützen wollte. Die Preise für Immobilien sind immer noch vergleichsweise niedrig; sie sind in den letzten Jahren sogar noch etwas gefallen. Uwe Fegert, Immobilienmakler und Direktor von FK Montenegro: „In den Regionen Bar und Herceg Novi liegen die Preise pro Quadratmeter zwischen 1.000 und 2.000 EUR, je nach Lage. In Budva, Tivat und Kotor liegen sie zwischen 1.400 und 2.500 EUR.“ In Resorts wie Porto Montenegro und Lustica Bay liegen die Preise laut Fegert noch deutlich darüber.

Alexander Trifkovic, Immobilienmakler und Besitzer der Immobilienagentur Top Estate Montenegro, sieht für Käufer neue Chancen: „Im Moment gibt es sehr viele Immobilien, die zum Verkauf stehen, aufgrund des ‚Baubooms‘, der im Jahre 2008 bis 2012 explodiert ist ... Mittlerweile hat

sich die ‚Euphorie‘ wieder etwas gelegt und der Markt ist etwas stabiler geworden.“ Laut Trifkovic kommen die meisten Käufer aus Nachbarstaaten wie Serbien, Slowenien und Kroatien, aber auch immer mehr aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Ein Mittagessen mittlerer Preislage inkl. Getränk ist in Strandnähe zwischen 12 und 18 EUR zu bekommen; abseits der Küste zahlt man meist unter 10 EUR. Ein halber Liter Bier kostet im Durchschnitt um die 2 EUR, der Cappuccino im Normalfall noch weniger. Auch Taxifahren ist günstiger als in Deutschland und eine Fahrt mit dem Bus kostet in der Stadt meist unter 1 EUR.

Formalien für die Auswanderung

Die Wirtschaft Montenegros bietet wenig Arbeitsplätze für Ausländer – am ehesten noch für spezialisierte Tourismusfachkräfte. Zudem sind die Löhne relativ niedrig. Viele Montenegriner brauchen mehrere Jobs, um sich über Wasser halten zu können. Investoren sind in Montenegro sehr gerne gesehen und können auch schneller die montenegrinische Staatsbürgerschaft erlangen. Für eine Einreise bis zu 90 Tage braucht man kein Visum – danach muss im Land eine Aufenthaltsgenehmigung beantragt werden.

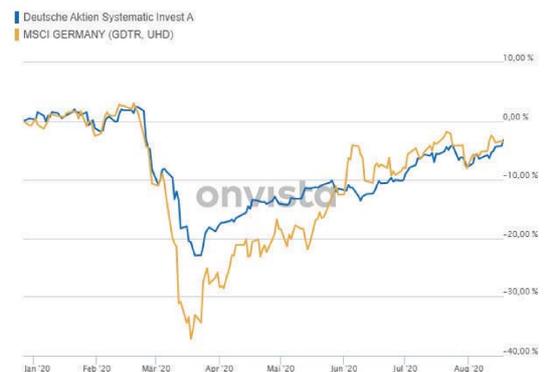
Mathias von Hofen

Anzeige

Deutsche Aktien Systematic Invest

- abgesicherte Anlagestrategie
- deutsche Momentum-Titel
- deutsche Value-Perlen

WKN HAFX8Z



Ausführliche Informationen
werner.krieger@gfa-vermoegensverwaltung.de
 Telefon: +49 7643 44679-50

GFA FinanzInstitut
 Vermögensverwaltung